

Gottesdienst an Exaudi, 24.5.2020, in Rehweiler

Exaudi bedeutet: Höre, Herr! Wer so ruft und betet, nimmt Verbindung auf. Verbindung mit Gott, der mit uns verbunden ist. Es ist ein Bund, eine Verbindung, die über dieses Leben auf Erden hinausweist. Höre, Herr! Augustinus betete: „Zu dir hin hast du uns geschaffen und unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet, Herr, in dir.“

Aus Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? **Herr, höre** meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Liebe Gemeinde!

Trump hat wieder einmal von sich reden gemacht und einen internationalen Vertrag gekündigt nach seiner Devise: „America first!“ Er will bessere Verträge für Amerika aushandeln. Doch Kritiker werfen ihm vor: Bisher hat er nur Verträge gekündigt, aber keine neuen zustande gebracht. Es wäre klüger, in bestehenden Verträgen und Bündnissen zu bleiben, als einseitig Verträge zu kündigen – noch dazu ohne Rücksicht auf die Verbündeten. Bund. Neuer Bund. Das Thema unseres Predigttextes.

Es ist schon erstaunlich, wie oft das Wort „Bund“ in unserem Sprachgebrauch vorkommt. Bund und Länder. Bundestag. Die Bundesliga. Der BUND, Bund Naturschutz Deutschland. Der Gewerkschaftsbund. Studentenbund. Schweizer Bundesgenossen. Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge. Jugendbund. Ehebund.

Das Wort kommt von „binden“. Menschen verbinden sich, Menschen binden sich aneinander. Sie sind in einer gemeinsamen Aufgabe miteinander verbunden oder in der Ehe mit ihrem Leben.

Der Bundesgedanke durchzieht die ganze Bibel.

Hier ist es Gott selbst, der einen Bund mit den Menschen eingeht.

Das heißt, dass Gott sich seinen Geschöpfen verpflichtet weiß.



Er will mit ihnen sein, weil er sich ganz eng mit ihnen verbunden fühlt. Gott und Mensch gehören auf besondere, geheimnisvolle Weise zusammen. Es beginnt bereits in der Urgeschichte. Dort wird erzählt, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild, als sein Gegenüber geschaffen hat. Gott kümmert sich weiter um Adam und Eva, als diese ihre gesetzten Grenzen überschreiten.

Gott schließt mit Noah einen Bund und verspricht der Menschheit, dass er nicht noch einmal alles Leben vernichten wird. Der Regenbogen ist ein Erinnerungszeichen an diesen Bundesschluss. Bevor ich zu dem neuen Bund beim Propheten Jeremia komme, will ich an dieser Stelle kurz verweilen.

In der Nähe von Logaweng liegt der Ort Malasiga. Die Kirche dort wurde St. Bamrel genannt nach den beiden Missionaren Georg Bamler und Karl Tremel. Über dem Eingang dieser Kirche hat der einheimische Künstler David Anam eine Hand mit einer Taube geschnitzt. Es ist die Hand Noahs, der gegen Ende der Sintflut erst einen Raben aus der Arche fliegen lässt und dann

dreimal eine Taube. Beim ersten Mal kam die Taube bald wieder zurück. Sie konnte nirgends landen. Nach sieben Tagen ließ er wieder eine Taube fliegen. Die kam mit einem Ölzweig in ihrem Schnabel zurück. Diese Taube hat Anam dargestellt. Erst die dritte Taube kam nicht mehr zurück.

Die Taube mit dem Olivenzweig im Schnabel war ursprünglich außen über der Tür angebracht. Die Kirche als Arche, aus der Noah die Taube fliegen lässt. Die Kirche als Ort der Bewahrung in gefährlicher Zeit.

Die Corona-Pandemie hat Züge von der Sintflut. Sint – heißt überall. Kein Land ist verschont. Die Lockerungen kommen uns vor wie ein vorsichtiges Hineintasten in eine neue Normalität. Die Taube mit dem Olivenzweig wäre der Hinweis: die Gefahr ist noch nicht vorbei. Noah wartet noch weitere sieben Tage, bis er abermals eine Taube fliegen lässt. Erst als diese nicht mehr zurückkehrt, verlässt auch er die Arche mit seiner Familie und allen Tieren. Mit einem Dankopfer wendet er sich an Gott und Gott geht einen Bund mit Noah, seinen Söhnen und allen ihren Nachkommen, also mit der ganzen Menschheit ein. Es ist schon erstaunlich, wie schnell sich am Beginn der Corona-Pandemie das Symbol des Regenbogens als Mutmachzeichen verbreitet hat. Der Regenbogen mit seinen Farben vermittelt Hoffnung und Zuversicht. Menschen spüren die Kraft dieses Symbols und irgendwie wohl auch die Zusage Gottes, dass er sich uns Menschen verbunden und verpflichtet hat.

Mit Abraham und seinem Volk Israel hat Gott einen besonderen Bund geschlossen. Abraham musste lange mit Sara auf ein Kind warten. In dieser Familiengeschichte spiegelt sich die Geschichte dieses kleinen Volkes, das immer wieder vor der Gefahr einer Auslöschung oder gar Vernichtung stand.

Nach der Befreiung aus Ägypten erneuert Gott wiederum seinen Bund mit dem Volk Israel. Durch Mose schenkt er ihm die Tora. Es fällt auf, dass Gott seine Bundestreue immer wieder besonders in Zeiten der Krise und der Gefahr bestätigt.

So ist es auch in der Zeit, als die Babylonier das Südreich Juda und die Heilige Stadt Jerusalem mit dem Tempel erobern und zerstören.

Mitten in die Krise hinein erklingen die Worte: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.* Der neue Bund meint nicht, dass es ein ganz anderer Bund wäre. Vielmehr ist gemeint, dass das Volk den Bund mit Gott gebrochen hat. Von menschlicher Seite wurde der alte Bund zerbrochen. Doch Gott hat ihn nicht aufgekündigt. Er will ihn neu bekräftigen. Gott will erneut einen Bund schließen. Das Neue wird sein, dass die Menschen die Tora, den Willen Gottes, nicht nur mit dem Verstand lernen. Sie werden so mit Gott verbunden sein, dass sie mit ihrem Herzen, von innen heraus, in Beziehung mit Gott leben. Das wird so aussehen, dass keiner mehr den Glauben des anderen in Frage stellt. Niemand unterstellt dem anderen ein Defizit. Keiner stellt sich in Glaubensfragen über den anderen. *Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR.* Gott denkt hier sehr hoch von uns Menschen.

Er traut uns zu, dass wir uns nicht über andere stellen, sondern dass wir miteinander ihn erkennen. Es wird dann noch nachgeschoben und konkretisiert: Kleine und Große werden Gott erkennen. Das verstehe ich in mehrere Richtungen: Die Erwachsenen, die Großen, sind den Kleinen, den Kindern nichts voraus und umgekehrt. Aber auch der Unterschied zwischen sozial und wirtschaftlich niedriger stehenden Kleinen und den Großen da oben hat keine Bedeutung mehr.

Vor Gott stehen alle gleich bedürftig da, angewiesen auf seine Vergebung. *denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Jesus hat diesen neuen Bund gelebt und bekräftigt. Er hat mit seinen Worten und Taten zu diesem neuen Bund mit Gott eingeladen.

Wir leben in Zeiten mancherlei Krisen. Wir lassen auch hin und wieder eine Taube fliegen und fragen uns: Wie lange noch?

Doch von Gott dürfen wir vernehmen: *Es soll wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN